

die sich durch subtile Spannung und Auflösung auszeichnet, entstehen. Die Dramaturgie des Werkes folgt einer natürlichen, organischen Entwicklung, die aus der inneren Logik des Gebetstextes heraus gestaltet ist, und in der sich Klang und Stille, Bewegung und Ruhe, Spannung und Auflösung zu einem harmonischen Ganzen fügen. Zudem ist das tief persönliche Werk von Boulangers existenzieller Auseinandersetzung mit Krankheit und Vergänglichkeit geprägt. Die asketische Klarheit der vokalen Linien, die fast entrückte Ruhe der Harmonik und die subtile orchestrale Farbgebung lassen das Stück wie eine musikalische Meditation erscheinen, die sich jenseits von Raum und Zeit bewegt.

Auch **Johannes Brahms'** Alt-Rhapsodie gibt tiefen Einblick in sein Innerstes. Der Text, den er Goethes „Harzreise im Winter“ entnahm, spiegelt nicht nur die düstere Atmosphäre des Gedichts, sondern auch die eigenen inneren Konflikte des Komponisten wider. Brahms lässt keinen Zweifel daran, dass mit der Person im Abseits, von der im Text die Rede ist, er selbst gemeint ist. Die Hintergründe hierzu sind in seiner Liebe zur zwölf Jahre jüngeren Julie Schumann, Tochter von Robert und Clara Schumann, zu suchen. Brahms hatte sich in das Mädchen verliebt, doch statt einer offenen Aussprache hatte er es bei Andeutungen belassen, zumal die junge Frau seine Gefühle nicht zu erwidern vermochte. Als Julie sich 1868 mit einem italienischen Grafen verlobte, brach für Brahms eine Welt zusammen. Auf eindrucksvolle Weise setzte er daraufhin die existenzielle Einsamkeit von Goethes Wanderer, der von der Welt verstoßen in einer unwirtlichen Landschaft umherirrt, in dem Stück, das er selbst als seinen Brautgesang bezeichnete, in Töne. Tiefe Schwermut zeugt vom inneren Schmerz des lyrischen Ichs, bevor sich am Ende mit der Bitte um göttlichen Trost klanglich doch noch Hoffnung verbreitet. Zwischen tiefer persönlicher Erfahrung und allgemeiner menschlicher Tragik oszillierend, ist die Alt-Rhapsodie gewiss eine der ergreifendsten Kompositionen, die Brahms geschaffen hat.

Amy Beachs „Gälische“ Sinfonie markiert einen Meilenstein der amerikanischen Musikgeschichte. So ist sie nicht nur die erste Sinfonie, die von einer amerikanischen Komponistin geschrieben worden ist, sondern zugleich ein bedeutender Beitrag innerhalb der Diskussion um die Identität einer eigenständigen amerikanischen Kunstmusik. In den 1890er-Jahren wurde intensiv darüber debattiert, aus welchen Quellen sich eine nationale Musik speisen könnte. Antonín Dvořák, 1892 bis 1895 Direktor des National Conservatory in New York, legte als Antwort seiner berühmten 9. Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ afroamerikanische Spirituals und indigene Melodien zugrunde. Obgleich Beach Dvořák bewunderte, entschied sie sich bewusst für einen anderen Weg: Sie argumentierte, dass ihre eigene kulturelle Herkunft als Nachfahrin irischer und britischer Einwanderer eine ebenso legitime Quelle sei und wählte für ihre Sinfonie traditionelle gälische Melodien. So entstand ein Werk, das sowohl ihre individuellen künstlerischen Überzeugungen als auch ihre Verwurzelung in einer transatlantischen Musikkultur widerspiegelt. Darüber hinaus musste sich Beach den Herausforderungen stellen, die es als Frau in einem männlich dominierten Musikbetrieb zu überwinden galt. Ihre leidenschaftliche, schwelgerische Sinfonie voll glühender Orchesterfarben sollte dabei zu einem Schlüsselwerk werden, das ihren Anspruch, als ernsthafte Komponistin wahrgenommen zu werden, festigte. Mit Erfolg: Die Uraufführung am 30. Oktober 1896 durch das Boston Symphony Orchestra wurde mit großer Anerkennung aufgenommen und ließ Beach in die Riege der führenden Komponistinnen aufsteigen. Lange Zeit sollte die „Gälische“ ein singuläres Zeugnis weiblicher Sinfonik bleiben und erst in den letzten Jahrzehnten die ihr gebührende Anerkennung erfahren.

Susanne von Tobien

Katja Pieweck wurde in Hannover geboren und studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei KS Prof. Judith Beckmann. Direkt im Anschluss an das Studium war sie von 1997–1999 Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg, seit 1999 ist Katja Pieweck als Ensemblemitglied an der Staatsoper Hamburg engagiert.

Dort erwarb sie sich ein weit gefächertes Repertoire und verkörperte u. a. die Rollen der Ortrud (LOHENGRIN), Brangäne (TRISTAN UND ISOLDE), Leonore (FIDELIO), Ariadne (ARIADNE AUF NAXOS), Mutter (HÄNSEL UND GRETEL). Gastengagements führten sie u. a. an die Bayerische Staatsoper, Staatsoper Berlin, Semperoper Dresden, zum Lucerne Festival. Neben ihrer Tätigkeit an der Oper widmet sich die Künstlerin intensiv dem Lied- und Konzertgesang, dort insbesondere den Werken Gustav Mahlers. Katja Pieweck erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, z. B. den Kulturpreis der Berenberg Bank Hamburg.

Florian Sievers studierte Gesang bei Berthold Schmid in Leipzig, wo er 2021 sein Meister-schülerstudium mit Auszeichnung abschloss. Seine umfangreiche Konzerttätigkeit führt ihn regelmäßig in international renommierte Musikzentren, darunter Boston Early Music Festival, Wigmore Hall London, La Seine Musicale de Paris, Mailänder Scala, Berliner Philharmonie oder Rheingau Musik Festival. Er musiziert mit Dirigenten wie Jordi Savall, Alain Altinoglu, Frieder Bernius, Lionel Meunier, Justin Doyle, Rudolf Lutz und mit Klangkörpern wie B'Rock Orchestra, Nederlandse Bachvereniging, hr Sinfonieorchester, Akademie für Alte Musik Berlin oder Gewandhausorchester Leipzig. 2025 wird Florian Sievers sein Debüt bei den Salzburger Festspielen in Johann Sebastian Bachs „Johannespassion“ unter Lionel Meunier geben. 2026 steht u. a. eine Europa-Tournee mit Bachs „Matthäuspassion“ unter Philippe Herreweghe auf seiner Agenda.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Vorschau

6. SINFONIEKONZERT – STURM

Emilie Mayer FAUST-Ouvertüre op. 46

Giacomo Puccini „I crisantemi“

Florence Price Klavierkonzert d-Moll in einem Satz

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Sergi Roca Bru Dirigent

Claire Huangci Klavier

29.04.2025 | 19.30 Uhr | Schleswig | A.P. Møller Skolen

30.04.2025 | 19.30 Uhr | Flensburg | Deutsches Haus

02.05.2025 | 19.30 Uhr | Rendsburg | Stadttheater

03.05.2025 | 20.00 Uhr | Brunsbüttel | Elbforum

**Schleswig-Holsteinisches Landestheater
und Sinfonieorchester GmbH**

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm

Spielzeit 2024 | 2025, www.sh-landestheater.de



5. SINFONIEKONZERT PSALTER

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHES SINFONIEORCHESTER



www.sh-landestheater.de

5. SINFONIEKONZERT PSALTER

Arvo Pärt (*1935) *12 min*

„Fratres“ für Streichorchester und Schlagzeug

Ralph Vaughan Williams (1872–1958) *14 min*

„Serenade to Music“

auf einen Text aus William Shakespeares DER KAUFMANN VON VENEDIG

Lili Boulanger (1893–1918) *8 min*

„Vielle prière bouddhique“ für Tenor, Chor und Orchester

Johannes Brahms (1833–1897) 13:00

Alt-Rhapsodie für Alt, Männerchor und Orchester op. 53

PAUSE

Amy Beach (1867–1944) *42 min*

Sinfonie e-Moll „Gaelic“ op. 32

I. Allegro con fuoco

II. Alla siciliana – Allegro vivace

III. Lento con molto espressione

IV. Allegro di molto

Opernchor und Mitglieder des Extrachores der Hamburgischen Staatsoper,

Einstudierung **Avishay Shalom**

GMD Harish Shankar Dirigent

Katja Pieweck Alt

Florian Sievers Tenor

Ralph Vaughan Williams „Serenade to Music“

Aus William Shakespeare: DER KAUFMANN VON VENEDIG V,1

Übersetzung: August Wilhelm Schlegel

Wie süß das Mondlicht auf dem Hügel schläft!
Hier sitzen wir und lassen die Musik
Zum Ohre schlüpfen: Sanfte Still' und Nacht,
Sie werden Tasten süßer Harmonie.

Sieh, wie die Himmelsflur
Ist eingelegt mit Scheiben lichten Goldes:
Auch nicht der kleinste Kreis, den du da siehst,
Der nicht im Schwunge wie ein Engel singt,
Zum Chor der hellgeaugten Cherubim.
So voller Harmonie sind ew'ge Geister:
Nur wir, weil dies hinfäll'ge Kleid von Staub
Sie grob umhüllt, wir können sie nicht hören.

He! Kommt und weckt Dianen auf mit Hymnen,
Rührt eurer Herrin Ohr mit zartem Spiel,
Zieht mit Musik sie heim!

Nie macht die liebliche Musik mich lustig.
Der Grund ist, Eure Geister sind gespannt:

Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst,
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken;
Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht,
Sein Trachten düster wie der Erebus.
Trau' keinem solchen!

Horch auf die Musik!
Es sind die Musikanten Eures Hauses.
Mich dünkt, sie klingt viel schöner als bei Tag.
Die Stille gibt den Reiz ihr.
Wie manches wird durch seine Zeit gezeitigt
Zu echtem Preis und zur Vollkommenheit!
Still! Luna schläft ja beim Endymion,
Und will nicht aufgeweckt sein.

Sanfte Still' und Nacht,
Sie werden Tasten süßer Harmonie.

Lili Boulanger „Vielle prière bouddhique“

Tägliches Gebet für das ganze Universum

Übersetzung: Susanne von Tobien

Möge alles, was atmet,
ohne Feinde, ohne Hindernisse,
Schmerz überwinden und Glück erlangen,
sich in Freiheit bewegen können
auf dem Weg, der seine Bestimmung ist.

Mögen alle Geschöpfe, alle Geister und alles, was existiert,
ohne Feinde, ohne Hindernisse,
Schmerz überwinden und Glück erlangen,
sich in Freiheit bewegen können
auf dem Weg, der ihre Bestimmung ist.

Mögen alle Frauen, alle Männer, alle Reinen und Unreinen,
alle Götter und alle Menschen und alle, die gefallen sind,
ohne Feinde, ohne Hindernisse,
Schmerz überwinden und Glück erlangen,
sich in Freiheit bewegen können
auf dem Weg, der ihre Bestimmung ist.

Im Osten und Westen, im Norden und Süden
mögen alle, die existieren, ohne Feinde, ohne Hindernisse,
Schmerz überwinden und Glück erlangen,
sich in Freiheit bewegen können
auf dem Weg, der ihre Bestimmung ist.

Johannes Brahms Alt-Rhapsodie

Aus Johann Wolfgang Goethe: „Harzreise im Winter“

Aber abseits wer ist's?
Ins Gebüsch verliert sich der Pfad,
Hinter ihm schlagen
Die Sträucher zusammen,
Das Gras steht wieder auf,
Die Öde verschlingt ihn.

Ach, wer heilet die Schmerzen
Des, dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß
Aus der Fülle der Liebe trank?
Erst verachtet, nun ein Verächter,
Zehrt er heimlich auf
Seinen eignen Wert
In ungenügender Selbstsucht.

Ist auf deinem Psalter,
Vater der Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich,
So erquickte sein Herz!
Öffne den umwölkten Blick
Über die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Wüste!

MENSCH, WELT UND KOSMOS

Arvo Pärts ikonische Komposition „Fratres“ ist ein eindrucksvolles Beispiel für die kompositorische Ästhetik des weltweit meistgespielten lebenden Komponisten, dessen Schaffen maßgeblich von der spirituellen Dimension der Musik geprägt ist. Ursprünglich 1977 komponiert, existiert das Werk in verschiedenen instrumentalen Fassungen, wobei die Version für Streichorchester und Schlagzeug eine besondere klangliche Dichte und strukturelle Klarheit offenbart. Pärts charakteristischer „Tintinnabuli“-Stil (vom lat. Wort für Glocken abgeleitet), den er Mitte der 1970er-Jahre entwickelte, bestimmt die formale und harmonische Gestalt. Dieses Verfahren, das Pärts intensive Auseinandersetzung mit mittelalterlichen Kompositionstechniken reflektiert, beruht auf einem musikalischen Vokabular, das äußerste Reduktion zum Prinzip erklärt und spirituelle Tiefe mit klanglicher Schlichtheit verbindet. Die streng symmetrische Struktur basiert auf der zyklischen Wiederholung eines thematischen Kerns, der aus einer Sequenz harmonischer Dreiklänge besteht, die sich in schrittweise fallenden Intervallen durch das tonale Zentrum bewegen. Das kontinuierliche Variieren dieses Musters erzeugt eine faszinierende Balance zwischen Bewegung und Statik, zwischen Veränderung und Kontinuität. Die Musik wirkt in ihrer scheinbaren Einfachheit wie eine innere Einkehr, eine Reflexion über Zeit und Vergänglichkeit.

Ralph Vaughan Williams' „Serenade to Music“, 1938 als Hommage an den Dirigenten Sir Henry Wood zu dessen 50. Bühnenjubiläum entstanden, ist ein Werk von außergewöhnlicher lyrischer Schönheit und tief empfundener musikalischer Poesie. Der Text ist dem Beginn des 5. Akts aus William Shakespeares DER KAUFMANN VON VENEDIG entnommen, in dem Lorenzo und Jessica in einer lauen Nacht über die metaphysische Kraft der Musik reflektieren. Vaughan Williams fängt die entrückte Stimmung dieser Szene mit einer einzigartigen Mischung aus orchestralem Glanz und vokaler Intimität ein und verwandelt die Worte in eine musikalische Meditation über Harmonie, Schönheit und Transzendenz. Während die Melodieführung sich durch weit gespannte, fließende Linien auszeichnet, die die natürliche Sprachmelodie des Shakespeare'schen Textes aufgreifen, unterstreicht die Klangatmosphäre die zentrale Idee des Textes, dass Musik eine Brücke zwischen der irdischen und himmlischen Welt zu schlagen vermag. Bis heute ist die „Serenade to Music“ eines der bewegendsten musikalischen Zeugnisse über die Kraft der Musik, eine Klangvision, die Musik als universelle, transzendente Sprache vergegenwärtigt und ihrer unvergleichlichen Fähigkeit, dem Unausprechlichen Ausdruck zu verleihen, Reverenz erweist.

Mit ihrer „Vielle prière bouddhique“ schuf die französische Komponistin **Lili Boulanger** 1917 kurz vor ihrem frühen Tod ein Werk, das durch die Wahl eines der ältesten Gebets-texte des Buddhismus und die Verwendung musikalischer Stilmittel, die von der all-gemeinen Faszination der französischen Impressionisten durch fernöstliche Kulturen geprägt sind, einzigartig ist und in seiner Einfachheit und mit dem Bekenntnis einer all-umfassenden Liebe zu allen Geschöpfen der Erde unmittelbar gefangen nimmt. Boulanger verleiht dem Text eine kontemplative, fast entrückte Atmosphäre, die von einer tief empfundenen spirituellen Suche zeugt, und gleichzeitig ein berührendes Dokument ihrer letzten schöpferischen Phase darstellt. Die Musik entfaltet sich in ruhigen, schwebenden Klangflächen und lässt eine faszinierende Synthese aus impressionistischen Farben, mittelalterlich anmutender Vokalpolyphonie und einer harmonischen Sprache,